

Spurensuche im Münsterland

Verbindungswanderweg:

**Wanderung in den Baumbergen
zwischen Billerbeck und Nottuln**

**Anbindung an das Hauptwanderwegenetz
des Westfälischen Heimatbundes:
im Kreuzungsbereich des X 4 und X 12**

Start und Ziel der Wanderung: Pfarrkirche Darup
Wanderweglänge: ca. 18 km
Parkplätze und Gaststätten: Darup, an der L 577 und der L 580



Günter Spiegel

WANDERUNG IN DEN BAUMBERGEN ZWISCHEN BILLERBECK UND NOTTULN

– Sehens- und Bemerkenswertes in Kurzform –

Kurze Wegbeschreibung und allgemeine Informationen:

„Münsterland – plattes Land“, so ist es bekannt, so das allgemeine Klischee. Ein „etwas anderes Münsterland“ mit sanften Hügeln, die weite Ausblicke in die Umgebung erlauben, idyllischen Landschaftswegen, die abwechselnd durch Felder, Wiesen und Wälder führen, das soll durch diesen Verbindungswanderweg vorgestellt werden. Dabei steht die Zielsetzung dieser Serie, die kulturhistorische, heimat- und naturbezogene Spurensuche im Münsterland fraglos im Vordergrund, es wird aber auch versucht, den Freizeit- und Erlebniswünschen möglichst unterschiedlich motivierter Wandergruppen gerecht zu werden.

Der gesamte Rundwanderweg verläuft – wenn die nähere Umgebung der Ortschaft Darup verlassen wird – durch das Landschaftsschutzgebiet „Baumberge“. Als Landschaftsschutzgebiete werden nach Landschaftsgesetz Nordrhein-Westfalen solche Landschaftsteile ausgewiesen, die wegen ihrer Vielfalt, Eigenart, Schönheit oder ihrer Bedeutung für die Erholung als besonders schützenswert gelten. Auf die bemerkenswerten kulturhistorischen und landschaftskundlichen Sehens-

würdigkeiten sowie auf die besonderen Aussichtspunkte, an denen der Wanderweg vorbeiführt, wird im nachfolgenden Text kurz hingewiesen. Die Sehenswürdigkeiten sind in dem Auszug aus der Topographischen Karte 1 : 25.000 in fortlaufender Nummerierung gekennzeichnet.

Pfarrkirche St. Fabian und Sebastian in Darup

Der Nottulner Ortsteil Darup war ursprünglich eine rein bäuerliche Siedlung, deren Anfänge vermutlich bis ins 10. Jahrhundert oder noch früher zurückreichen. Darup (Dotharpa) war der Ort, wo Karl der Große 779 nach seinem Sieg über die Sachsen die Toten begraben ließ. Bereits um 1000 soll eine erste Kirche errichtet worden sein, was letztlich nur durch eine archäologische Grabung nachzuweisen wäre. Urkundlich erwähnt wird das Kirchspiel Darup erstmals in einem Güterverzeichnis von 1188, worin Darup als Pfarrei „parochia Dadorpe“ bezeichnet wird. Dieser Name deutet auf die Ansiedlung von Höfen an einem verschliffenen Bach hin. Südlich des Kirchplatzes steht der älteste Gasthof des Münsterlandes, die 300jährige „Alte Deele“, heute ein Café mit antik eingerichteten Gasträumen.

Die katholische Pfarrkirche St. Fabian und Sebastian, die auf einer kleinen Anhöhe liegt und deren Ursprünge bis in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts zurückgehen, wurde aus Baumberger Sandsteinquadern errichtet. Das älteste erhaltene Bauelement ist der ungliederte Westturm, dessen Kern romanisch ist und der später mit einem Staffelgiebel erneuert wurde. Das Langhaus ist ein unsymmetrischer spätgotischer Bau, der aus einem Hauptschiff und einem niedrigen, im Norden angelegten Seitenschiff besteht ①.

Im überwölbten Kircheninneren entsteht durch die Asymmetrie eine ungewöhnliche Raumwirkung, die durch die langgezogenen, motivreichen Maßwerkfenster des polygonal geschlossenen Chores verstärkt wird.

Zwischen Chor und Hauptschiff befindet sich eine dreigliedrige farbige Plastik, die Mondsichelmadonna, ein Werk aus dem frühen 16. Jahrhundert. Als weitere Ausstattungsstücke sind eine Kanzel mit Sebastiansfigur auf den Schalldeckel von 1785, eine gefaßte steinerne Pietà im Seitenschiff und ein großes Gabelkruzifix aus Holz an der westlichen Stirnwand des Seitenschiffes zu nennen. Pietà und

Kruzifix stammen beide aus den 18. Jahrhundert. Im Seitenschiff ist ebenfalls ein Löwe aus Stein angebracht, dessen eigentlicher Platz am Außenbau war. Die Gestalt und die Ausführung des Löwen lassen auf einen romanischen Ursprung schließen.

Besonders hervorzuheben ist eine Altartafel aus dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts. Die Tafel zeigt eine figurenreiche Darstellung der Kreuzigung Christi, Szenen aus der Passion und schließlich die Auferstehung Christi. Über dem Auferstehungsbild zeigt ein Bild Christus im Grab, umgeben von den drei Marien und den schlafenden Wächtern. Engel heben den Grabdeckel. Dieses Bild ist in der christlichen Kunst des Abendlandes nahezu beispiellos.

Das Tafelbild wurde vom sogenannten „Meister des Daruper Altars“ geschaffen, der der Soester Schule entstammt. Die Seitenflügel des Altars sind nicht mehr erhalten.

Die Pfarrkirche lädt nicht nur zur Besinnung und Kontemplation ein, sondern stellt in ihrer geringen Größe und ihrer ungewöhnlichen asymmetrischen Bauweise ein seltenes Kleinod dar.

Alter Postweg und Kreuzkapelle Daruper Berg

Vom Ausgangs- und Treffpunkt Pfarrkirche Darup führt der Wanderweg vorbei an einem Bildstock aus Baumberger Sandstein, der die Dornenkrönung Christi darstellt ②, durch einen Hohlweg zum Daruper Berg. Der Hohlweg ist der letzte noch erhaltene Rest der alten Land- und Poststraße aus dem 17. Jahrhundert, die von Münster über Nottuln, Darup, Coesfeld, Stadtlohn, Vreden nach Deventer in den Niederlanden führte. Interessant im Hohlweg sind die an den Seitenrändern wachsenden Buchen mit ihren knorrigen und teilweise offen liegenden Wurzeln ③.

Die katholische Kreuzkapelle, an der der Hohlweg endet und die in einem kleinen Buchenwäldchen auf dem Daruper Berg liegt, beherbergt ein Gabelkreuz von ca. 4,50 m Höhe mit einem etwa lebensgroßen Korpus Christi, der nach dem Vorbild des Coesfelder Kreuzes 1717 aus Baumberger Sandstein gearbeitet wurde. Ursprünglich stand das Kreuz im Freien und stammt, wie aus dem Chronogramm am Altar hervorgeht, von dem münste-



Pfarrkirche in Darup und Alte Deele

(Alle Photos: Günter Spiegel)

rischen Bildhauer Wilhelm Heinrich Kocks. Bald nach der Errichtung des Kreuzes setzte aufgrund nachgesagter Wunderheilungen eine wallfahrtartige Verehrung ein, so daß 1753 auf Initiative des seinerzeitigen Daruper Pfarrers um das Kreuz die barocke Kapelle mit Glockendachreiter errichtet wurde. Im Inneren zeigt die Decke Stuckprofileisten und links und rechts vom Eingang stehen auf Konsolen Skulpturen, die den hl. Benno und den hl. Hugo darstellen ④.

Vom Daruper Berg, nach Überqueren der B 67, an der ein neugotischer Bildstock aus dem Jahre 1917 mit Namen „Herz-Jesu“ beachtenswert ist ⑤, biegt der Wanderweg direkt hinter dem kleinen Wäldchen nach links ab und führt über Feldwege auf eine Hü-



Kreuzkapelle Daruper Berg

gelkuppe ⑥, von der aus eine erste wunderschöne Rundschau auf die Baumberge und Hastehausen möglich ist, weiter in die Honigbachtalaue und durch Hastehausen.

Honigbachtalaue und Hastehausen

Nordöstlich der Ortsbauerschaft Hastehausen entspringt in 135 m über dem Meeresspiegel zweiquellig der Honigbach. Er ist ein typisches Beispiel für einen anthropogen überformten und belasteten Bach, wie er überall im landwirtschaftlich genutzten Münsterland angetroffen werden kann. Für münsterländische Wasserläufe interessant ist, daß er hier im Oberlaufbereich bachtypologisch zu den Hochlandbächen gehört mit mittelgebirgstypischem Charakter und Fließgefälle. Der teils begradigte, teils noch leicht mäandrierende Bachlauf, der von Ufergehölzen, Baumgruppen oder Baumreihen wie Silberweiden, Erlen, Eschen und Stieleichen begleitet wird, schlängelt sich vor allem durch Dauergrünland, grenzt aber auch begleitend an Wege und Äcker. Die Aue des Honigbaches ist im Wanderwegebereich trotz zahlreicher Umweltbeeinträchtigungen naturnah erhalten geblieben. Die Untere Wasserbehörde des Kreises Coesfeld beabsichtigt und hat bereits planerisch vorbereitet, den Bach im gesamten Verlauf so weit wie möglich wieder in einen naturnahen Zustand zurückzubauen.

In der Honigbachtalaue liegt die alte Ortsbauerschaft Hastehausen. Im Ort lag die Hauptdingstätte eines der größten Gogerichte des Münsterlandes, der

mittelalterlichen Regionalgerichtsbarkeit, deren Ursprünge bis in die Zeit der karolingischen Gerichtsverfassung zurückreichen und in denen Rechtsfälle und Streitigkeiten von größerer Bedeutung verhandelt wurden. Die Gerichtssitzungen wurden unter freiem Himmel, meist unter einer alten Eiche und in Anwesenheit der dingspflichtigen Bauernschaftsmitglieder von einem Gografen als Richter einberufen und geleitet. Die Gografen von Hastehausen waren unter anderem jahrhundertlang die Herren des Hauses Hameren. In Hastehausen war auch der Freistuhl (Sitz) des Freigerichts (Femegericht), das Strafgericht des Mittelalters. Durchaus sehenswert im Ort Hastehausen sind die Ende des 19. Jahrhunderts aus Baumberger Bruchsandsteinmauerwerk errichteten Hofgebäude und die dritte Quelle des Honigbaches, die im Karpfenteich des Ortes entspringt ⑦.



Naturdenkmal Mühlenteich △

Oberlauf des Honigbaches ▽

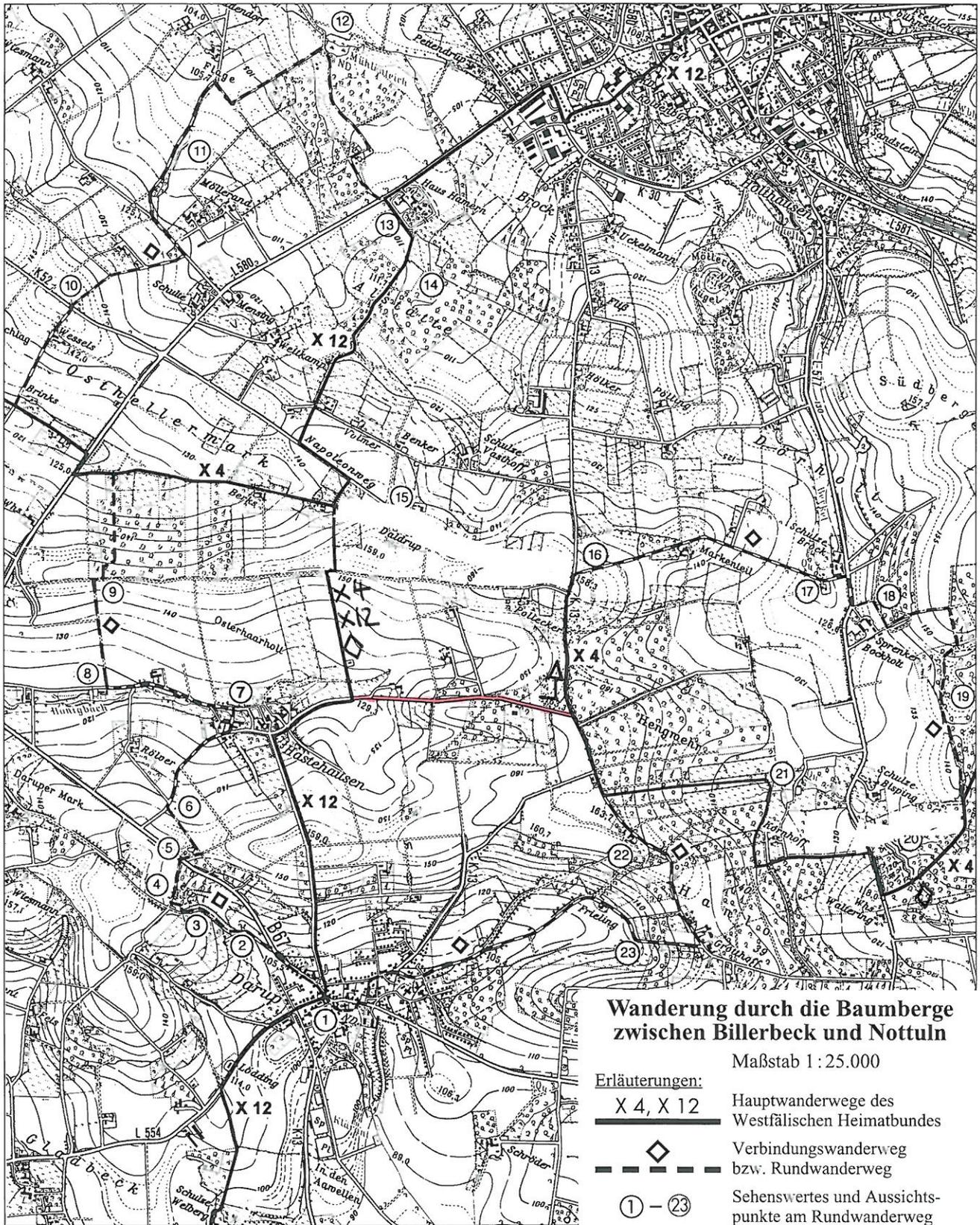
Osthellermark

Aus dem Honigbachtal führt der Wanderweg vorbei an einem kleinen Anwesen, dessen ältester Gebäudeteil vor ca. 200 Jahren aus Bruchsandsteinmauerwerk errichtet wurde und vor dem ein mindestens ebenso altes Prachtexemplar an Eiche steht ⑧, hinauf zu einem kleinen Hochwald, von dessen Südseite der Wanderer eine wunderschöne Fernsicht auf Hastehausen und die südlichen Baumberge hat ⑨. Der Wald, der ein typisches Beispiel für die kleineren Waldparzellen ist, wie sie in der Region des öfteren angetroffen werden, setzt sich zu etwa gleichen Teilen aus Buchen, Stieleichen und Nadelgehölzen zusammen. Er stockt auf einem nach Nordwesten abfallenden Hang, an dem der Wanderweg hinunterführt, und endet am Talweg. Hier trifft der Wanderweg auf den Hauptwanderweg X 4, folgt diesem in Richtung des Benediktinerklosters Gerleve, dessen Türme hinter dem vorgelagerten Wäldchen zu sehen sind, weiter durch die Osthellermark in Richtung Billerbeck bis zum Höhenplateau an der Kreisstraße K 52, von der der Wanderer einen ersten herausragenden Blick auf Billerbeck, die Türme des Billerbecker Domes und die Johanniskirche hat ⑩.



Die Osthellermark ist seit der sächsischen Landannahme im 7. Jahrhundert ein von bäuerlichen Einzelhöfen besiedeltes Hügelland mit schweren, überwiegend tonigen bis grusigen flach- und mittelgründigen Lehmböden, die im wesentlichen landwirt-

Geänderte Wegführung!

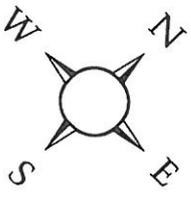


Wanderung durch die Baumberge zwischen Billerbeck und Nottuln

Maßstab 1 : 25.000

- Erläuterungen:**
- X 4, X 12** Hauptwanderwege des Westfälischen Heimatbundes
 - ◇—** Verbindungswanderweg bzw. Rundwanderweg
 - ① - ②③** Sehenswertes und Aussichtspunkte am Rundwanderweg

Hinweise:
 Ausschnitt aus der Topographischen Karte 1 : 25.000, vervielfältigt mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen. Dieser Kartenauszug ist gesetzlich geschützt. Vervielfältigungen sind nur mit Erlaubnis des Herausgebers zulässig. Als Vervielfältigungen gelten z. B. Nachdruck, Fotokopie, Mikroverfilmung, Digitalisierung, Scannen sowie speichern auf Datenträger.



schaftlich als Acker- und Dauergrünland genutzt werden. Sie gehört geologisch zum lebhaft reliefierten Hügelland der Baumberge, deren Untergrund aus Kalksteinen sowie kalkigen Ton- und Sandmergeln besteht, die sich im sogenannten Campan, einer geologischen Stufe der Oberkreidezeit gebildet haben. Vor den Markenteilungen durch die preußische Verwaltung waren große Teile der Osthellermark Gemeinschaftseigentum der Markgenossen. Das Gemeinschaftseigentum wurde 1827 durch die Ostheller Markenteilung auf die Berechtigten der Feldgemeinschaft aufgeteilt.

Neben dem Schutzstatus als Landschaftsschutzgebiet hat die Osthellermark in Verbindung mit dem anerkannten Erholungsort Billerbeck auch den Status Erholungsbereich. Nach der Landschaftsschutzverordnung „Baumberge“ und dem Gebietsentwicklungsplan der Bezirksregierung sind derartige Gebiete nicht nur gemäß den Bestimmungen der Verordnung und des Landschaftsgesetzes Nordrhein-Westfalen geschützt, sondern haben auch aus landschaftsästhetischen Gründen eine besondere Bedeutung. Trotzdem ist das Gebiet um die Ostheller Mark im Bereich des Standortes ⑩ als Windfeld für Windkraftanlagen nicht nur kontrovers in der Diskussion, sondern wegen der günstigen Windverhältnisse bereits vorgeschlagen. Auch der umweltbewusste Wanderer möge selbst beurteilen, ob im Bereich dieser Hügelkuppe, von der man auch noch nach Einbruch der Dunkelheit einen faszinierenden Blick auf das beleuchtete Billerbeck hat, der richtige Standort für einen Rotorenwald ist.

Von den nördlichen Hangpartien der Osthellermark führt der Wanderweg talwärts, vorbei an Fischteichanlagen, die direkt am Wirtschaftsweg aufgestaut wurden ⑪, zum Mühlenteich und in das Niederwaldgebiet des Hauses Hameren.

Mühlenteich und Haus Hameren

Nach alten Chroniken des Staatsarchivs Münster wurde der Mühlenteich Anfang des 16. Jahrhunderts vom Hause Hameren zum Betrieb einer Mühle angelegt. Der Teich, der seither besteht, gilt als nur mäßig belastet, ist als Naturdenkmal in das Naturdenkmalbuch des Kreises Coesfeld eingetragen und daher nach dem Landschaftsgesetz Nordrhein-Westfalen besonders geschützt. Er ist mit seinen Ufergehölzen wie Silberweiden,



Haus Hameren

Eschen und Schwarzerlen und dem nahen Niederwald mit Auencharakter im Bereich des Mühlenbaches wichtiger Lebensbereich für gefährdete Amphibien und andere Kleintiere.

Das letzte Mühlengebäude und das dazugehörige kleine Anwesen des Müllers, die dort seit ca. 150 Jahren standen, für deren Betrieb die Freiherren des Hauses Hameren das Wasser- und Staurecht besaßen und die noch 1930 letztmalig renoviert wurden, waren eine malerische Anlage, die vor ca. 25 Jahren mit dem Anwesen abgerissen wurde. Die alte baufällige Stau- und Staumauer und Reste der alten Stauanlage, die einen urigen, aber auch verwahrlosten Eindruck hinterlassen, können noch besichtigt werden ⑫.

Am Mühlenteich zweigt der Wanderweg in östliche Richtung ab und ver-



Verblühender Bärlauch im Alstätter Wäldchen

läuft vorbei an Wiesen, Feldern und Waldabschnitten auf die Wasserburganlage Haus Hameren zu.

Die Burg Hameren in Alstätte liegt vermutlich im Bereich eines altsächsischen Kultortes, der alah-stedi (Alstätte), einer Heiligtumstätte heidnischer Götterverehrung, an die noch der Name der Burg und die Hämmer im Wappen des Hauses erinnern. Der Hammer war die Streitwaffe des germanischen Gottes Thor. Die Wasserburganlage, die erstmals 1285 erwähnt wird, ging 1488 auf die Familie von Raesfeld über und wurde 1543 in zwei Burgstellen aufgeteilt. Eine Hälfte, Hameren-Raesfeld erhielt Ludger von Raesfeld und die zweite Hälfte, Haus Hameren-Schilder, Johann von Raesfeld. 1765 wurden durch Rückkauf beide Teile wieder zusammengefügt. Ende des 18. Jahrhunderts erbt der Freiherr von Kolff die Burg, die er 1827 an Freiherrn Carl von Merode verkaufte. Durch Erbschaft wurde die Familie von Twickel 1865 Eigentümerin der Burganlage.

Haus Hameren wird von den Eigentümern bewohnt und ist daher zur Zeit nicht öffentlich zugänglich. Die historisch interessante Burganlage, die von renaturierten Gräben eingeschlossen und nahezu geteilt wird, besteht aus dem um 1600 erbauten zweiflügeligen Herrenhaus mit Rundturm, einem 1593 errichteten viergeschossigen Turmspeicher aus Bruchsandstein, an den sich ein im 18. Jahrhundert erbautes Wirtschaftsgebäude aus Fachwerk anschließt, der Burgkapelle von 1493, die 1869 in neugotischem Stil verändert und erweitert wurde sowie den südwestlich stehenden zweiflügeligen Wirtschaftsgebäuden mit quadrati-

schem Eckturm, der ein Pyramidendach trägt. Bemerkenswert ist, daß der Rundturm des Herrenhauses, der quadratische Eckturm und Teile der Wirtschaftsgebäude in niederländischer Specklagentechnik (Wechsel von Ziegel und Werksteinbändern) erbaut wurden, an Rundturm und Herrenhaus noch Teile der Vorburg von 1549 zu erkennen sind und im Winkel des Herrenhausflügels ein Barockportal mit dem Doppelwappen des Hauses eingebaut wurde (13).

Alstätter Wäldchen

Ab dem Hause Hameren folgt der Rundwanderweg dem Hauptwanderweg X 12, der dort nach Süden in Richtung Alstätte abbiegt. Östlich des Weges liegt ein Perlgras-Buchenwald, das Alstätter Wäldchen, in das ein kleiner Abstecher lohnenswert wäre. Denn hier, wo die Rotbuche dominiert, die Stieleiche häufig anzutreffen ist und auch vereinzelt Feldahorne, Hainbuchen, Fichtenbestände und Eschen vorkommen, hat sich ein besonderer Biotopkomplex ausgebildet und erhalten. Eine Strauchschicht aus sich verjüngenden Gehölzen ist zwar nur stellenweise entwickelt, dafür wird die regional in den Baumbergen anzutreffende Krautflora nicht nur besonders artenreich, sondern insbesondere im Frühjahr in ihrer typischen pflanzensoziologischen Zuordnung ungewöhnlich dicht und nahezu flächendeckend vorgefunden. In diesem Biotopverbundsystem, das durchaus Sonderstandortcharakter hat, kann der aufmerksame Wanderer neben Aronstab, Buschwindröschen, Gundermann, Hahnenfußarten, Perlgras, Knoblauchrauke, Ruprechtskraut, Sauerklee, Sumpfdotterblume, Stinkender Storchschnabel, Weißwurz, Wasserschwertlilie, Waldveilchen, Waldziest auch die therapeutisch als wirksam geschätzten Kräuter wie Bärlauch, Brunnenkresse, Nelkenwurz, Scharbockskraut, Schlüsselblume und Waldmeister entdecken, womit jedoch nur einige der Kräuter aus der Artenvielfalt erwähnt wurden.

Etwa in Waldmitte liegt in einer flachen Mulde, in die zwei kleine Bäche fließen, ein ca. 40 m langer und bis zu 10 m breiter, grabenförmiger Weiher und einige kleine Tümpel, an denen sich ein schmales Auenwäldchen aus Erlen und Eschen gebildet hat. In diesem Feuchtwaldbereich, das als Lebensraum für Amphibien wie geschaffen ist, leben unter anderem Grasfrösche, Erdkröten, Grünfrosch, Libellen und Flohkrebse. Auch die Vogelwelt



Ausblick auf Billerbeck

ist in diesem Biotop mit Amsel, Buchfink, Buntspecht, Kuckuck, Pirol, Kleiber, Ringeltaube, Waldkauz, Zaunkönig und Zilpzalp noch artenreich vertreten (14).

Durch das Alstätter Wäldchen führt ein Waldweg, der an der östlichen Rückseite des Hauses Hameren beginnt und nach einem Bogenverlauf wieder am Rundwanderweg endet. Ab hier folgt der Rundwanderweg weiter dem X 12, bis dieser den Hauptwanderweg X 4 kreuzt und verläuft nun bis zur höchsten Erhebung am Napoleonweg entlang dem Hauptwanderweg X 4. Von diesem Wegteil hat der Wanderer wiederum einen sehenswerten Ausblick auf Billerbeck (15). Derartige Fernsichten auf die Silhouette Billerbecks wiederholen sich im Verlaufe der weiteren Wanderung noch mehrere Male, z. B. bei Standort (16), so daß über Billerbeck – auch wenn es nur von weitem zu sehen ist – einige Kurzinformationen anzumerken sind.



Beispiel für stilgerechtes Bauen im münsterländischen Außenbereich

Billerbeck im Münsterland

Das Bild der Stadt ist geprägt durch seinen historischen Stadtkern mit den gewachsenen traditionellen Strukturen und Bauten, vielfach aus Baumberger Sandstein, dem zweitürmigen Dom, der Johanneskirche, vielen Zeugen einer bedeutenden und bewegten Vergangenheit und der Siedlungsbebauung der letzten Jahrzehnte. Markant in der Silhouette Billerbecks sind die weithin sichtbaren 100 m hohen Türme der katholischen Probstei- und Wallfahrtskirche St. Ludgerus von Wilhelm Rincklake (Ludgerus-Dom). Sie wurde in den Jahren 1892 – 98 im Stil einer neugotischen Basilika an der Stelle errichtet, wo zuvor die romanische Liudgerikirche aus dem 11. Jahrhundert und eine 1735 von Johann Conrad Schlaun errichtete barocke Sterbekapelle standen. Vom Wanderweg aus gut zu sehen ist auch die spätromanische Johanneskirche, die als die Ursprache Billerbecks gilt und die in einer Abfolge von vier Bauperioden im 8.- 11.- 12.- und 13. Jahrhundert errichtet, erneuert und umgebaut wurde. Sie ist ein Baudenkmal von besonderem historischen Rang und kunsthistorischer Bedeutung, da sie die reinste und reifste Form der münsterländischen Hallenkirche gebundener Ordnung darstellt. Der Kirchplatz ist umgeben von einem Ring restaurierter und bewohnter Speicherhäuschen aus dem 15. bis 19. Jahrhundert. Dieser Kirchplatz ist eines der letzten eindrucksvollen Beispiele für die in Westfalen typische ringförmige Bebauung der Kirchhöfe.

Billerbeck kann als Ort auf eine über tausendjährige und als Stadt auf eine nahezu siebenhundertjährige Geschichte zurückblicken. Traditionell eng verbunden mit dem Ort ist das Andenken an den ersten Bischof von

Münster, dem hl. Liudger, der 809 n. Chr. in Billerbeck verstarb. Viele Gemälde, Statuen und Reliefs aus Sandstein an den verschiedensten Stellen der Stadt und der Umgebung erinnern an diese bekannte Gestalt der Geschichte. In der Sterbekapelle im Süturm des Domes, die als Ort seines Todes gilt und Wallfahrts- und Gebetsstätte ist, wird sein Andenken in Ehren gehalten.

Schulthenhof Bockholt

Vom Standort ⑩ führt der Wanderweg talwärts zur Berkel, deren zweite Quelle westlich vom Hof Schulze Brock in einem Tümpel entspringt und den dortigen Eichen-Hainbuchenwald in Bachnähe teichartig aufweitet und in ein Auenwäldchen verwandelt. An gleichem Ort, aber südlich des Wanderweges, haben Liebhaber für stilgerechtes Bauen im münsterländischen Außenbereich 1978 einen alten, verfallenen Kotten in Erbpacht erworben, die alte Bausubstanz völlig erneuert, renoviert und das alte Anwesen in ein sehenswertes Schmuckstück umgestaltet ⑪.

Der alte Schulthenhof Bockholt (heute Sprenker-Bockholt), der in unmittelbarer Nachbarschaft liegt, ist einer der ältesten und größten Höfe in Billerbeck. Er wird in einer Schenkungsurkunde aus dem Jahr 834, deren Echtheit jedoch angezweifelt wird, erstmals erwähnt. Darin wird beurkundet, daß der zweite Bischof von Münster den Hof der Äbtissin des Stiftes Nottuln, Heriburgis, Schwester des hl. Liudgerus, für die Überlassung einer wertvollen Reliquie, einem Splitter des Kreuzes Christi, zum Nutzen und zum Unterhalt des Klosters übereignet habe. Zweifelsfrei ist die Existenz des Hofes in einer Urkunde aus dem Jahr 1263 belegt. Der Schulthenhof, der bis Anfang des 19. Jahrhunderts zum Hochadeligen freiweltlichen Damenstift Nottuln gehörte, dem Stift eigenhörig und pachtpflichtig war und etwa 500 Morgen Ländereien mit acht Köttern umfaßte, hat im Lauf der Jahrhunderte eine bewegte und wechselvolle Geschichte erfahren. Besonders in der zweiten Phase des Dreißigjährigen Krieges wurde der Hof wegen seiner nahen Lage an der Landstraße zwischen Münster und Coesfeld mehrmals ausgeraubt, zerstört und den Bewohnern übel mitgespielt. Über den Hof, von dem unter anderem ein historisch wertvolles Hofarchiv und eine Sammlung altmünsterländischer Haus- und Landwirtschaftsgeräte erhalten geblieben ist, die den Grundstock für



Hof Sprenker Bockholt

die volkskundliche Abteilung des Münsterlandmuseums bildet, könnte eine orts- und hofgeschichtlich interessante Dokumentation oder sogar eine Saga verfaßt werden.

Die heutige, noch immer repräsentative Hofanlage, die vom Wanderweg aus betrachtet werden kann, hat mit dem mittelalterlichen Hof nur noch wenig gemeinsam. Nur beim Bau des Torhauses, das nach 1820 entstand, sind noch historische Bauelemente verwendet worden. Das Wohnhaus wurde 1878/79 aus Baumberger Sandsteinquadern erbaut. Der Giebel an der südwestlichen Seite trägt eine lebensgroße Statue des hl. Liudgers sowie die lateinischen Inschriften „Ora et labora (Bete und arbeite)“ und „Laus Deo semper (Immer zum Ruhme Gottes)“ ⑫.

1707 ließen die Bockholts gegenüber der Hofeinfahrt an der L 577 einen Bildstock errichten, der den hl. Dona-



Gedenkbildstock „Liudgers Heimgang“

tus darstellt und folgenden Text anbringen: „Oh, heiliger Marthyr Donate, durch die Fürbitte Deiner, erhalte bei Gott, das wirh von Schadleben, Hagel, Donner, Blitß und alles Ungewetter mögen befreyet sein, Amen!“ Im Juli des Jahres 1866 schlug im Hof der Bockholts der Blitz ein, wodurch auf dem Hof eine Scheune abbrannte.

Liudgerdenkmal im Staatsforst Münster

Vom Hof Spenker-Bockholt führt der Wanderweg hinauf in den Staatsforst Münster, an dessen Waldrand er auf ausgewiesenen und stark frequentierten Wanderwegen bis zum Nonnenbach weiterverläuft. Der Staatsforst Münster, eine große zusammenhängende und daher wertvolle Waldfläche, besteht überwiegend aus Rotbuchen mit Hallencharakter. Eine Strauch- und Krautschicht ist nicht oder nur sporadisch ausgebildet. Dem aufmerksamen Wanderer fallen im mittleren Teil dieses Wanderwegabschnittes, der an der historischen Grenze zwischen dem ehemaligen Landkreis Münster und dem alten Kreis Coesfeld verläuft, auch als Liudgeruspättkes bekannt, die alten Grenzabmarkungen auf, die noch direkt am Wanderwegrand zu sehen sind. Hier am Liudgeruspättken wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein inzwischen leider verwitterter Bildstock „Liudgers Heimgang“ aus Baumberger Sandstein errichtet, der 1910 restauriert wurde ⑬. Der Bildstock stellt die in der Vita Liudgeri berichteten Lichterscheinungen dar, die die erste Äbtissin des Damenstiftes Nottuln, die hl. Heriburgis, an dieser Stelle gehabt haben soll, als sie auf die Nachricht von der Erkrankung ihres Bruders, dem hl. Liudger, mit ihrem Neffen Gerfriedus nach Billerbeck unterwegs war. Zum Zeitpunkt der Lichterscheinungen soll der hl. Liudger verstorben sein. Die nur noch schwer lesbare Inschrift auf dem Gedenkbildstock lautet:

„Hier, o Christ, jene denkwürdige Stelle, wo ein Lichtglanz von ausserordentlicher Helle Gerburgis und Gerfriedus von Liudgeri Tod in Kenntnis gesetzt, und diese eilends in voller Sorgnis ihren Weg fortgesetzt. O! Ihr Pilger, wandelt immerfort, denn Billerbeck ist ja des heiligen Liudgerus Sterbeort. Er hat uns das Heil gebracht, und die wilden Gänse fortgejagt. Auf Billerbecks Grenze sind alle willkommen, die ihre Zuflucht zum hl. Liudgerus genommen. Drum bittet mit Zuversicht, er versagt auch Eure Bitte nicht. Heiliger Liudgerus als Schutz-

patron führe uns einst glorreich zu Gottes Thron.“

Quellgebiet des Nonnenbaches

Kurz bevor der Staatsforst Münster an der L 577 endet, kreuzt der Wanderweg den Nonnenbachoberlauf der dort zu Fischteichen gestaut wird. Südlich der Stauanlage hat sich der stark mäandrierende Bach schluchtartig und tief in die kalkigen Sandsteinmergelschichten eingegraben und ist in diesem Teil noch naturnah und unverändert erhalten. Sein Uferbereich ist nur von reinem Buchenwald ohne Strauch- und nahezu auch ohne Krautschicht umgeben und in dieser Reliefform im Münsterland eine Seltenheit ⑩.

Das Quellgebiet des Nonnenbaches liegt ca. 500 m weiter westlich an einem Buchenwaldrand mit Auenwaldcharakter. Der Bach entspringt in einer Tümpelquelle und fließt durch dichten Schlehenbewuchs beschattet in einer Kerbsenke durch Wiesen, die noch in größerer Entfernung vom Bach sehr feucht sind. Hier hat sich eine sogenannte Bachschwinde gebildet. Der Bach versickert vollständig und taucht weiter unterhalb an einer „neuen Quelle“ wieder auf. Durch die geologische Schichtung, bestehend aus kalkigen Ton- und Sandmergeln, versickert der Niederschlag in tiefere Gesteinsschichten, löst das kalkige Gestein, führt es in Wasser gelöst fort und bildet unterhalb der Gesteinsdecke Hohlräume, durch die Bachschwinden entstehen. Der Landschaftsteil dieses Quellgebietes, zu dem Waldrandabschnitte, feuchte Wiesen, Teiche und Quellen gehören, ist wegen seiner strukturellen Vielfalt nicht nur ökologisch besonders wertvoll und interessant, sondern auch ein seltenes, sensiblen Biotop, das über den Landschaftsschutz hinaus als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden sollte ⑪. Denn derartige Quellgebiete sind die Überlebensbereiche von Kleintieren, die noch aus der Eiszeit stammen und die sich auf die kühlen Quellen als Lebensraum spezialisiert haben. Hierzu gehören die Köcherfliege, die Quellschnecke, der Höhlenflohkrebs und die Quelljungfer, eine Libellenart.

Hanloer- und Daruper Mark

Der Landschaftsteil der Hanloer Mark, durch den der letzte Teil des Wanderweges führt, ist im wesentlichen ein größeres zusammenhängendes Waldgebiet, dessen Holzungen an flachen bis mittelsteilen Hangpartien stehen



Ausblick auf die Nottulner Ortschaft Darup

und in Fortsetzung des Münsterschen Staatsforstes als Naherholungs- und Wandergebiet sehr beliebt sind. Obwohl in der Hanloer Mark neben den dominierenden Buchen auch Hainbuchen, Eichen-, Kiefern- und Fichtenbestände anzutreffen sind, die überwiegend forstwirtschaftlich genutzt werden, verläuft der Wanderweg durch einen weitgehend naturnah erhaltenen Teil, der aus dem typischen Baumberger Waldmeister-Buchenwald besteht, in dem auch im Frühjahr das Scharbockskraut, der Aronstab und das Buschwindröschen nicht zu übersehen sind.

Der Buchenwald endet am Wirtschaftsweg, dem der Wanderweg nach Süden bis zum Abzweig in die Daruper Mark folgt. Am Wirtschaftsweg liegt nach kurzer Wegstrecke ein landwirtschaftlicher Hof, in dessen Wohnhaus im Giebel ein ca. 80 cm und zwei 30 cm große Ammoniten eingemauert wurden und die vom Wanderweg aus gut zu sehen sind. Die Ammoniten fanden die Bewohner 1922 in Steinbrüchen der nahen Umgebung. Ammoniten dieser Größenordnung, die zufällig bei Steinbrucharbeiten gefunden und ins Mauerwerk eingearbeitet wurden, sind auch in der Region der Baumberge eine seltene Besonderheit ⑫. Interessant in diesem Zusammenhang ist, daß einer der größten Ammoniten, die bislang weltweit entdeckt wurden, ca. 70 Zentner wiegt und aus Gesteinsschichten der Oberkreidezeit bei Seppenrade im Münsterland herausgelöst werden mußte. Er kann im Museum für Naturkunde in Münster besichtigt werden.

Kurz bevor der Wanderweg nach Darup, dem Start- und Zielort, abzweigt

sowie auf dem Weg durch die Daruper Mark hat der Wanderer nochmals eindrucksvolle Ausblicke auf die Ortschaft Darup und die typische Baumberger Landschaft mit Buchenwäldern an den Hangpartien und Acker- und Grünlandflächen in den Tallagen ⑬. Beim Durchwandern der Ortschaft Darup fällt die ansprechende neue Bebauung auf, die in den letzten 15 Jahren von vermutlich vielen Individualisten errichtet wurde und die sich entschieden haben, ihr Zuhause in dieses ländliche Dorf zu verlegen. Am Treffpunkt, der Pfarrkirche St. Fabian und Sebastian angekommen, kann der Tag durch Einkehr in das Gartencafé oder die antik ausgestatteten Gasträume der „Alten Deele“ in angemessener Atmosphäre abgeschlossen werden ⑭.

Literaturhinweise

Becks, Wieling, Brockhausen (1995): Billerbeck und Havixbeck. Stadt-Bild-Verlag, Leipzig

Peyrer, Ulrike (1994): Die Baumberger Sandsteinroute. Laumann-Verlag, Dülmen

Fink, Josef (1991): St. Fabian und Sebastian Darup. Verlag Schnell & Steiner GmbH, München und Zürich

Brockmann, Heinrich (1891): Die Bauernhöfe der Gemeinde Billerbeck, Beerlage, Darfeld und Holthausen. Verlag M. F. Knüppel, Billerbeck

Ilisch, Peter (1972): Geschichte der Wassermühle zu Billerbeck. Veröffentlichung des Vereins für Heimatkunde Billerbeck

Knüppel, Karl und Dr. Huer, Hans (1959): Ludgerusstadt Billerbeck. Verlag Max Friedrich Knüppel, Billerbeck

Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten, Recklinghausen: Biotopkataster Nordrhein-Westfalen (Stand: 1994)

Dehio, Georg: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler Nordrhein-Westfalen. Bd. II: Westfalen. Bearbeitet v. Dorothea Klufe und Wilfried Hausmann. Unveränderte Neuauflage. München, Berlin 1977